

Abschrift

Ansprache zur Jugendweihe 1960 in Kassel

Archiv der sozialen Demokratie Bonn, Nachlass Nora Platiel

Box 19, Mappe 25

Vorlage maschinenschriftlich

"Jugendweihe" 1960

Liebe, junge Freunde,-
liebe Eltern und Freunde!

Der Tag ist gekommen, auf den Ihr, meine lieben, jungen Freunde, Euch seit geraumer Zeit vorbereitet habt, den Ihr mit Freude, vielleicht aber auch mit einer gewissen Sorge herannahen saht. Beginnt doch heute für Euch ein wichtiger neuer Lebensabschnitt. Und wie immer, wenn es Abschied zu nehmen gilt von etwas Liebgewordenem, Vertrautem und wenn ein Aufbruch bevorsteht zu etwas Neuem, Unbekanntem, ist man bewegt und erwartungsvoll.

Ihr nehmt heute Abschied von Eurer Kindheit. Je nach Anlage erscheint an solchem Wendepunkt dem einen die Zukunft schön und verheissungsvoll, dem andern ist sie wie unter Nebelschleiern verborgen; er ist beklommen und unsicher. Wie immer nun auch jeder von Euch sich an diesem Tag fühlen mag: für alle soll die "Jugendweihe" zu einem festlichen Anlass werden; soll diese Stunde der Besinnung und der inneren Sammlung als schöne Erinnerung noch in Eurem späteren Leben leuchten!

Die "Jugendweihe", liebe, junge Freunde, bedeutet aber nicht nur symbolisch Abschied nehmen von Eurer Kindheit, sie bedeutet zugleich auch den ersten Schritt auf einem Weg zu neuen Aufgaben, neuen Pflichten, neuen Erlebnissen.

Ist es nicht schön, jung zu sein, Kräfte zu fühlen und eine Aufgabe vor sich zu sehen? Ist es nicht vielleicht der schönste Augenblick in Eurem bisherigen Leben, des lästigen Zwanges ledig zu sein, den die Schule für Euch manchmal bedeutet haben mag, - nun hinauszustürmen in das grosse Abenteuer, - "Leben" genannt?

Es war bisher Euer unbestrittenes Recht, frei von Sorge und grosser Verantwortung das unbeschwerte Leben von Kindern zu führen, die sich geliebt und geborgen wussten in der Familie, zusammen mit Eltern und Geschwistern.

Gewiss, das Ende der Schulzeit bedeutet nicht für jeden, dass er den schützenden Kreis der Familie nun verlassen muss; er wird, auch wenn er nun in einen Betrieb, ein Büro oder eine Werkstatt eintritt, doch immer noch eng verbunden bleiben mit dem, was ihm bisher lieb und vertraut war. Und langsam erst wird er in die neue Verantwortung hineinwachsen, die der Beruf und die Berufsausbildung jedem auferlegt.

Ihr selber, liebe, junge Freunde, - aber auch Eure Eltern - habt in dieser Zeit vielleicht öfter gedacht: ob Ihr den neuen Aufgaben, die auf Euch warten, ob Ihr den neuen Pflichten wohl gewachsen sein werdet, ob Ihr den "Weg ins Leben" ohne die ständige Betreuung durch Eltern und Lehrer wohl allein finden werdet? Ob Ihr den Stürmen des Lebens standhalten werdet?

"Sicher" werden einige denken, -
andere werden leise hoffen, -
wieder andere werden vielleicht verzagt und ratlos sein.

Das Leben der jungen Menschen heute gleicht nur wenig dem Leben, das Eure Eltern und Grosseltern geführt haben. Zwar haben Kriege das Leben der vergangenen Generationen erschüttert, haben Verfolgungen, Vertreibungen, Not und Entbehrungen das Gesicht der älteren Generation gezeichnet - aber die grossen Veränderungen unseres technischen Zeitalters, in das Ihr hineingeboren seid, und das neue und nicht geringe Anforderungen an Euch stellt, dieses noch im Entstehen begriffene Neue Zeitalter fordert von Euch eine Bewährung, für die manche Eltern ihren Kindern wenig an geistiger und seelischer Ausrüstung mit auf den Weg geben konnten.

Was verlangt dieses moderne technische Zeitalter von der Jugend?

Wer glauben wollte, dass es nur darauf ankäme, den technischen Apparat der modernen Gesellschaft zu verstehen, oder nur darauf, möglichst schnell auf der sozialen Stufenleiter emporzusteigen, ein möglichst gutes Einkommen mit möglichst wenig Arbeit zu erlangen, oder wer glauben wollte, ein "menschenwürdiges" Leben sei schon dann gesichert, wenn wir für uns einen "Platz an der

Sonne" erobert haben, gleichgültig, ob ihn nur durch rücksichtsloses Vorwärtsdrängen erringen konnten, wobei Schwächere vielleicht auf der Strecke blieben, - wer alles das annehmen und darnach sein Leben einrichten wollte, - der würde einem tragischen Irrtum zum Opfer fallen - und vielleicht würde er der unglücklichste Mensch werden.

Lasst uns einen Augenblick bei diesem Gedanken verweilen, dem Gedanken; worauf es denn im Leben ankommt, was eigentlich den Sinn unseres Lebens ausmacht, und was wir selber tun können, um den Sinn unsres Lebens nicht zu verfälschen und die Richtung auf unser Lebensziel nicht zu verfehlen?

Diese Frage nach dem Sinn des Lebens ist so alt wie die Menschheit, sie behält ihre Bedeutung, gleichgültig, welche tiefgehende Veränderungen auch unsere Gesellschaft noch erwarten.

Die grössten und erhabensten Geister aller Kulturen haben sich diese Frage gestellt: die grossen Religionsstifter, Philosophen und Weise: BUDDHA, KONFUZIUS, PUTO, MOSES und CHRISTUS, sie alle haben über den Sinn des Lebens nachgedacht und in ihren Lehren sind tiefe Weisheiten für uns bereit, wenn wir uns der Mühe unterziehen, ihnen nachzusinnen.

Ihr habt Euch vielleicht schon einmal die Frage gestellt, wie es möglich sei, dass es mehrere Religionen gibt und, da doch alle Religionen das Gute wollen, verschiedene Antworten auf die Frage, nach dem Sinn des Lebens?

Die Entstehung der Religionen ist - wie die Entstehung der Kulturen - aus der Menschheitsgeschichte ablesbar. Menschen sind nicht nur Naturwesen, sondern sie sind zugleich einer geistigen Welt verbunden, ja, das, was den Menschen vom Tier unterscheidet, welchen Namen wir auch dafür finden, ist eine geistige Kraft, eben jene, die den Menschen instand setzt, Gut und Böse von einander zu unterscheiden, oder, wie man auch sagt, sittlich zu handeln.

Wie immer auch im übrigen die verschiedenen Religionen sich von einander unterscheiden mögen, in dem einen stimmen sie überein, dass es darauf ankommt, das Gute zu tun.

Das Gute zu tun, dazu seid auch Ihr aufgerufen, jeder an dem Platz, an den er gestellt ist, jeder nach den Kräften, die ihm mitgegeben worden sind und die wir stärken und entwickeln können.

Wenn wir uns umsehen in der Welt, dann ist gerade diese, allen Menschen gestellte Aufgabe, gut zu handeln, sittlich zu handeln, oft misachtet worden. Ihr wisst, wieviel Schweres, wieviel Leid über die Menschen auch in Deutschland -aber auch in anderen Ländern- gekommen ist, weil die Regungen des Guten mit Gewalt unterdrückt wurden, die Forderungen des Sittengesetzes verachtet wurden und der Geist der Nächstenliebe unterging. An seine Stelle trat der Hass, der Bruderhass, der Rassenhass, der die Seelen vergiftet und der die Menschheit entzweit. Wenn wir Euch heute, als Eure Freunde, etwas mit auf den Weg geben, das Wurzel schlagen soll in Euch, dann ist es dies:

Lasst Euch nicht zum Hass verführen.

Seid duldsam und bemüht Euch, Menschen, die anders sind, wie Ihr, anders aussehen, anders denken, die aber das gleiche Recht auf Leben haben wie wir, bemüht Euch, sie zu verstehen.

Von dieser Bereitschaft zum Guten, liebe, junge Freunde, geht eine grosse Kraft aus, eine Kraft, die stärker ist als äusserer Besitz, äusserer Reichtum, äussere Macht.

Es hat auch in unserer Zeit nicht an grossen Beispielen gefehlt, denen nachzueifern eine anfeuernde und schöne Aufgabe ist: es gibt auch heute - wie zu allen Zeiten - Ideale, um die es lohnt, zu leben und zu kämpfen.

Dabei denke ich nicht an Kämpfe, die mit Waffengewalt ausgetragen werden, ich denke nicht an kriegerischen Ruhm, der den Völkern schon oft zum Verhängnis geworden ist und der die Jugend verführte, ihr Leben Schein-Idealen zu opfern. Auch denke ich in diesem Augenblick nicht an die Leistungen erfolgreicher Wirtschaftsführer oder solcher Wissenschaftler, deren Wissenschaft sich in den Dienst der Zerstörung oder der Bedrohung der Menschheit durch Atomversuche und Atomkriege stellte. Mir schwebt ein anderes, "stilleres" Heldentum vor, für das ein GANDHI, ein Mann wie EINSTEIN oder auch Albert

SCHWEITZER Repräsentanten sind. GANDHI's Lehre von der "Gewaltlosigkeit" hat sich als stärkste Kraft im friedlichen Widerstand der Inder auf dem Weg zu ihrer nationalen Selbständigkeit erwiesen, EINSTEIN hinterliess der Welt sein Testament, in dem er den Wunsch ausdrückt, die gigantischen Kräfte der Kernenergie nur friedlichen Zwecken des Fortschritts dienstbar zu machen; Albert SCHWEITZER, der in Europa das leichtere Leben eines Gelehrten und Forschers hätte leben können, ging in den afrikanischen Urwald, um den von Seuchen gequälten Negern Hilfe zu bringen. Seht, GANDHI's, EINSTEIN's, SCHWEITZER's Taten des Friedens sind leuchtende Mahnmale auf dem friedlichen Weg, den die Menschheit gehen könnte und gehen sollte.

Ich nenne sie nur als Beispiele: in allen Völkern gibt es Menschen, die den gleichen Weg zu gehen sich bemühen. Aber ihre Millionen müssten dem Rufe folgen, Zahl müsste sich vertausendfachen, ^ um in einer Welt, in der die Zahl so viel gilt, entscheidenden Einfluss auf die Geschicke der Völker auszuüben.

Euch aber rufe ich zu an diesen Vorbildern orientiert Euer Leben und seid gewiss:

Nicht auf äusseren Schein kommt es an.

Der Wert eines Menschen liegt in seinem Charakter und Charakter haben bedeutet: in ernstem Ringen sich um eine Ueberzeugung zu bemühen, für diese Ueberzeugung dann aber auch mutig einzustehen, komme, was mag.

Wenn Ihr in solchem Sinne Euer Leben einrichtet, dann werdet Ihr nicht nur ein sinnvolles und menschenwürdiges Leben führen, dann werdet Ihr selber ein Beispiel geben und die Zahl der "Menschen guten Willens" vergrössern und ihren Einfluss in der Welt stärken.

Wenn Ihr jetzt vor der Frage steht, welchen Beruf Ihr ergreifen wollt, auf welchen Beruf Ihr Euch vorbereiten sollt, dann denkt daran, dass neben Euren Neigungen vor allem auch die Anlagen und gewisse Voraussetzungen vorhanden sein müssen, über die Euch Lehrer und Berufsberater sicher schon unterrichtet haben. Wenn Ihr dann in der "Ausbildung" seid, so denkt daran, dass "Ausbildung" von "Bildung" kommt und dass "Bildung" nicht nur Wissen bedeutet,

sondern vor allem auch Herzensbildung, Menschenbildung. Ein wahrhaft "Gebildeter" ist ein Mensch, in dem die Achtung vor dem Mitmenschen, das Gefühl für das Wahre, Schöne und Gute lebt und der weiss, dass es weder Verdienst noch Schuld zu sein braucht, ob ein Mensch den Zugang zu den äusseren Gütern des Lebens erhält oder von ihnen ausgeschlossen ist.

[handschriftlich eingefügt]

„Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen“ (Goethe)

Lasst Euch das Schicksal Eurer Mitmenschen nicht gleichgültig sein; helft denen, denen es schlechter geht als Euch und die sich selber nicht helfen können; versucht, im Geiste der Brüderlichkeit Euer Leben aufzubauen.

Gerade in dieser Zeit wird alljährlich die Woche der "Brüderlichkeit" begangen. Denkt nach über den Ursprung dieser schönen Gewohnheit, ein Ursprung, der schmerzliche Erinnerungen an eine dunkle Zeit zu wecken vermöchte. Aber das wiederum ist das Tröstliche im Leben: das man versuchen kann, begangene Fehler wenn schon nicht ungeschehen zu machen, sie doch durch Einsicht und guten Willen zu mildern.

Wenn dieser Gedanke erst Wurzel schlägt und Gemeingut unseres Volkes, Gemeingut aller Völker geworden ist, dann dürfen wir hoffen, dass nicht nur eine "Woche der Brüderlichkeit", sondern dass ein

Leben der Brüderlichkeit
Menschen und Völker verbindet und vereint.

In diesem Geiste nehmen wir Euch heute auf in die Gemeinschaft der Menschen guten Willens. Wir wollen Euch helfen, wenn Ihr unseren Rat und unseren Beistand braucht.

Helft Ihr durch Euren Beitrag an gutem Willen der Sache der Menschlichkeit zu dienen.

Ich rufe nun einen jeden von Euch mit Namen auf, damit er das Buch, das wir Euch zur Erinnerung an den Tag Eurer "Jugendweihe" mit auf den Weg geben, in Empfang nehme, zusammen mit einer Blume, dem Symbol des Frühlings:

Wir haben "Das Lied vom Menschen" vernommen, das Wort, dass "der Mensch das Maß aller Dinge" sei. Heißt das ein neues Herrenmenschentum, wonach der Mensch nur fordern und sich allem überlegen fühlend, sich alles unterwerfen darf? Es wäre ein verhängnisvoller Irrtum, das zu glauben. Ich verstehe den Sinn dieser Worte vielmehr so, dass sich der Geist der Rechtlichkeit in der Gesellschaft daran ermessen lässt, wie Menschen mit Menschen umgehen, wie die sozial und wirtschaftlich Stärkeren umgehen mit den sozial und wirtschaftlich Schwächeren.

Es ist wahr: auch denjenigen, die sich für das Recht der Schwächeren und für Gerechtigkeit im Leben des Einzelnen wie auch ihnen der Völker einsetzen, ^ gelingt es nicht immer, im Widerstreit der Neigungen und der Pflicht, unter dem Ansturm der Gefühle, sich für das Gute zu entscheiden. Menschen sind keine Engel, aber dass sie immer wieder die Kraft ^ aufbringen, ihr Leben nach sittlichen Prinzipien zu ordnen, das macht ihr Leben wertvoll.

Woher nehmen wir nun die Kraft, um im Kampfe für unsere Ideale nicht zu erlahmen?

Wir finden sie nicht in den lauten Vergnügungsstätten, die immer zahlreicher werden und die gerade auch die jungen Menschen durch Betrieb und Lärm in ihren Bann zu ziehen suchen.

Wo fließen Quellen, zu denen wir uns niederbeugen können, um neue Kräfte zu erlangen?

Solche Quellen, zu denen auch Ihr den Zugang finden solltet, sie strömen in der **K u n s t** und im immer neuen Erleben der **N a t u r**.

Wenn uns die Werke grosser Musiker erheben, ohne die wir eine Feierstunde wie diese nicht mehr denken können, wenn wir im

Theater erschüttert oder beseligt das Abbild des Lebens, vertieft und geläutert, nachempfinden, wenn wir vor Werken der bildenden Kunst zur Auseinandersetzung mit dem Künstler und seinem Werk aufgerufen sind, - dann ist uns die Möglichkeit zu geistiger und seelischer Erneuerung gegeben.

Ich denke dabei nicht an "Künstler", die lebensfern, nur sich selber und einer inhaltsleeren und beziehungslosen "Kunst um der Kunst willen" leben. Solche Künstler vermögen nicht, uns zu ergreifen, uns aufzurütteln, uns in einem tieferen Sinne zu verwandeln. Aber denkt an Musiker wie BEETHOVEN, denkt an Maler wie Käthe KOLLWITZ und FRANS MASEREEL, an Bildhauer wie BARLACH, deren künstlerisches Schaffen nur ein anderer Ausdruck der Hingabe an die grossen Menschheits-Ideale war und ist.

Immer haben die Grossen unter den Künstlern durch ihr Werk dazu aufgerufen, die Trägheit des Herzens und die Feigheit der Seelen zu überwinden.

Aber auch die N a t u r in ihrer sich immer erneuernden Schönheit, die wir in Gemeinschaft mit Freunden oder auch auf stillen einsamen Spaziergängen wie eine Offenbarung des Lebens auf uns wirken lassen, auch sie gibt uns immer wieder neue Kraft.

So sehen wir Euch, liebe, junge Freunde, in dieser Stunde froh und hoffnungsvoll in unseren Kreis treten. Wir reichen Euch die Hand in brüderlichem Geist und rufen Euch auf, mit uns und allen Menschen guten Willens den Bund zu befestigen, der Gerechtigkeit und Freiheit, Glück und Frieden für alle Menschen erstrebt.